

Ganzes Jahr im Rampenlicht

Diese Woche wurde der Verein «Gedenkjahr 1000 Jahre Kloster Muri» gegründet

Sie planen und realisieren das Gedenkjahr 2027. Das ist das Ziel des Vereins «Gedenkjahr 1000 Jahre Kloster Muri». Mit dabei sind Vertreter der Kloster Eigentümer. Die Gründungsurkunde haben sie am Dienstag unterschrieben. Noch bleiben fünf Jahre, um verschiedene Anlässe auf die Beine zu stellen.

Annemarie Keusch

Das Kloster Muri feiert 2027 sein 1000-jähriges Bestehen. Im Hinblick auf dieses Ereignis engagieren sich seit Jahren viele Leute. Die Stiftung Geschichte Kloster Muri wurde ins Leben gerufen. Das Hauptziel des Projekts ist die Publikation einer umfassenden Geschichte des Klosters. Zu diesem Zweck wurden mehrere Grundlagenprojekte und Forschungsvorhaben lanciert. Viele Publikationen wurden schon veröffentlicht, weitere sollen in den nächsten Jahren folgen. Die Stiftung Geschichte Kloster Muri geht das grosse Jubiläum wissenschaftlich an. «Wir sind keine Konkurrenz», betont deshalb Gemeindepräsident Hans-Peter Budmiger anlässlich der Gründung des Vereins «Gedenkjahr 1000 Jahre Kloster Muri».

Im Refektorium haben sich an diesem Abend Vertreter verschiedenster Organisationen und Institutionen versammelt. Gemeinsam ist ihnen,

«Wünsche mir, dass der Weg das Wir-Gefühl stärkt

Hans-Peter Budmiger, Präsident

dass sie Eigentümer von Teilen der Klosteranlage sind oder eng mit dieser verbunden sind. «Wir treffen uns regelmässig, als «G Muri Vision», erklärt Budmiger. Um Entschiede treffen zu können, eine juristische Person zu sein, gründeten sie nun den Verein. Ihr Ziel: das Gedenkjahr planen und Verschiedenes realisieren.

«Viele Institutionen bilden einen Verein»

Budmiger präsident den Verein als Vertreter der Einwohnergemeinde. Er sagt: «Ich wünsche mir, dass der



Sie gründeten den Verein, von links: Franz Hold (Pflegi Muri), Robert Häfner (Murikultur), Urs Pilgrim (vertreten von Dr. Franz Käppeli), Hans-Peter Budmiger (Gemeindepräsident), Michael Allemann (Freunde der Klosterkirche Muri), Thomas Kron (Katholische Kirchengemeinde), Pater Benedikt Staubli (Kloster Muri-Gries).

Bild: Annemarie Keusch

Weg zum Gedenkjahr das «Wir-Gefühl» in Muri und Umgebung stärkt und positive Energien auslöst.» Im dreiköpfigen Vorstand sitzt auch Robert Häfner, Präsident der Stiftung Murikultur. «Es ist für uns selbstverständlich, das Gedenkjahr mitzugestalten und unsere Programme in den Rahmen des Jubiläums zu stellen.» Den Vorstand komplettiert Thomas Kron, Vertreter der katholischen Kirchengemeinde Muri. «Wir wollen im Gedenkjahr aufzeigen, wie Glaube und Spiritualität in einer Zeit des grundlegenden Wertewandels neu gelebt werden können.»

Im Verein dabei ist auch die Pflegimuri, vertreten durch Franz Hold. «Ich möchte, dass allen bewusst wird, was wir hier mit dem Klosterbezirk und seiner Geschichte für einen Schatz in Muri haben», sagt er. Urs Pilgrim vertritt Franz Käppeli im Verein. Auch er ist voller Vorfreude. «Das Gedenkjahr soll nicht nur das Verständnis für die Geschichte, son-

dern auch die Verbundenheit mit unserem wunderbaren Ort nachhaltig fördern.» Durch Michael Allemann ist auch die Vereinigung Freunde der Klosterkirche vertreten. Auch er formuliert ein Ziel. «Das Kloster Muri blickt auf 1000 Jahre Kultur- und Sozialarbeit, ununterbrochenes Chorgesang und Strahlkraft bis in die heutige Zeit. Dies und noch vieles mehr soll 2027 sichtbar und erlebbar gemacht werden.» Im Verein engagiert sich auch das Kloster Muri-Gries, vertreten durch Pater Benedikt Staubli. «Das Jubiläum ist uns Ansporn, mutig in die Zukunft zu blicken. Neues zu wagen und mit den Feierlichkeiten den Kontakt zu Muri zu intensivieren.»

Glocke als vielseitiges Symbol

Diese sieben Institutionen und Organisationen bilden den Verein, haben 5000 Franken einbezahlt und zugesagt, dass sie bereit sind, bei der Pla-

nung und Organisation zu helfen. Weit fortgeschritten ist diese Planung noch nicht. Als nächsten Schritt ernennen Vorstand und Verein ein OK oder einen Projektleiter. «Vielleicht kreieren wir auch ein Logo? Wir wissen es noch nicht. Das sind alles Dinge, die jetzt aufgeleitet werden», betont Präsident Budmiger. Klar ist aber jetzt schon, welche Ziele verfolgt

«Es geht um ein ganzes Jahr

Hans-Peter Budmiger

werden sollen. Neben dem Vermitteln der Klostergeschichte sollen die Menschen im Heute beteiligt und die gesamte Bevölkerung erreicht werden. Das Gedenkjahr dürfe nicht elitär konzipiert werden. Es müsse ein Erlebnisjahr für die ganze Bevölkerung werden. Alle Generationen sollen unabhängig von ihrer gesellschaftlichen oder weltanschaulichen Positionie-

rung angesprochen werden. Mit den Feierlichkeiten 2027 ist Muri Teil des kantonalen «Klosterjahres 2027». Auch das Kloster Wettingen feiert einen runden Geburtstag, den 800.

Mit der Unterschrift unter die Gründungsurkunde des Vereins ist ein erster, wichtiger Schritt getan. Symbolisch steht auf dem Tisch im Refektorium auch eine Glocke. «Von Glockenschlag zu Glockenschlag», so formulierte es Michael Allemann, Präsident der Freunde der Klosterkirche Muri, einmal. Dies will sich auch der Verein auf die Fahne schreiben. «Es gibt keinen expliziten Jubiläumsanlass, sondern es geht um ein ganzes Jahr», hält Budmiger fest. Die Glocke symbolisiere aber auch, dass das Projekt in die Region und weit darüber hinaus klingen soll. «Und sie sagt, dass es Zeit ist, um mit dem Planen zu beginnen», sagt Budmiger. Schliesslich will der Verein «Gedenkjahr 1000 Jahre Kloster Muri» in gut fünf Jahren bereit sein.

Ehemalige Geisel zu Gast

Aktuelle Filme im Kino Mansarde

Im Kino Mansarde laufen nächste Woche «Und morgen seid ihr tot», «Supernova» und «Schachnovelle». Am Freitag ist Daniela Widmer, ehemalige Taliban-Geisel, persönlich vor Ort.

2011 wird Daniela Widmer mit ihrem Freund in Pakistan entführt, bleibt acht Monate lang Geisel der Taliban und kann schliesslich fliehen. Heute amtiert diese Frau als Gemeindevorsteherin von Bellikon. Am Freitag, 19. November, ist sie im Murianer Kino zu Gast und kann aus erster Hand anlässlich der Vorstellung von «Und morgen seid ihr tot» schildern, wie sie die schlimmsten Tage ihres bisherigen Lebens meistern konnte.

Der Schweizer Regisseur Michael Steiner erzählt die aufwühlende Geschichte, die Daniela Widmer damals in Pakistan erlebte, mitreissend und vielschichtig. Der Film läuft in Muri am Donnerstag, 18. November, 18 Uhr, und am Freitag, 19. November, 20.30 Uhr.

Liebesgeschichte mit Tiefgang

Tusker (Stanley Tucci) hat die Diagnose Demenz erhalten. Er und sein Lebensgefährte Sam (Colin Firth)



David Och (Sven Schenker) und Daniela Widmer (Margane Ferru) geraten in «Und morgen seid ihr tot» in die Gefangenschaft der Taliban.

Bild: zg

machen sich mit ihrem alten Wohnmobil auf zu einer letzten Reise durch die raue und wunderschöne Landschaft der englischen Provinz. Sie besuchen Freunde und Verwandte, schwelgen in Erinnerungen und müssen sich einigen schicksalhaften Fragen stellen. Das Drama «Supernova» handelt von einer langjährigen, innigen Beziehung und von den Schre-

cken des langsamen Vergessens – ohne dabei das Leiden offensiv in den Mittelpunkt zu stellen.

In erster Linie ist «Supernova» ein Liebesfilm, der zwischen schmerzhaften und warmerherziger Momenten changiert, die Klippen des Kitsches umschifft und seinen beiden Hauptdarstellern die Möglichkeit gibt, äusserst feinfühlig Charakterporträts

zu zeigen. In Muri läuft «Supernova» am Donnerstag, 18. November, 20.30 Uhr.

Stefan Zweigs Stoff packend verfilmt

Dr. Bartok kommt in die Gefangenschaft der Nationalsozialisten. Weil er die verlangten Informationen nicht preisgibt, wird er in einem Hotelzimmer eingesperrt, wo er ohne jede Ablenkung für lange Zeit bleibt. Es gelingt ihm, in den Besitz eines Schachbuchs zu gelangen, und er fängt an, mit sich selbst Schach zu spielen.

In der Adaption des berühmten Romans «Schachnovelle» von Stefan Zweig lässt sich exemplarisch nachvollziehen, wie die Gräueltaten des Dritten Reiches einen Mann buchstäblich in den Wahnsinn treiben. Der überragende Hauptdarsteller Oliver Masucci zieht dabei in den Bann: Würde man selbst – wie Bartok – unerschütterlich bleiben und der überaus schmerzhaften Folter des Alleinseins standhalten, auch um den Preis des geistigen Zerfalles – oder würde man einbrechen? Ein Happy End gibt es nicht; aber ein Überleben, zu einem hohen Preis. Ein absolut sehenswerter Film, der in Muri am Freitag, 19. November, 18 Uhr, zu sehen ist. --red

Reservationen: www.kinomansarde.ch.

Parolen der FDP

Der Vorstand der FDP Bezirk Muri hat für die Abstimmung vom 28. November die Parolen gefasst. Die Justizinitiative will künftig Bundesrichterinnen und Bundesrichter mittels Los bestimmen. Die FDP teilt die Auffassung der Initianten nicht, dass die Schweizer Justiz damit «unabhängiger» würde. Das heutige System hat sich bewährt und soll nicht mit einem Experiment unnötig abgeschafft werden. Entsprechend empfiehlt die FDP ein Nein.

Anpassungen zugunsten des Pflegepersonals sind für die FDP absolut unbesritten, hier hilft jedoch der Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative mehr als die Initiative selbst. Die Regelung von Arbeitsbedingungen für eine bestimmte Berufsgruppe über die Bundesverfassung – wie es die Initiative vorsieht – ist für die FDP der falsche Weg. Die FDP Bezirk Muri empfiehlt deshalb ein Nein zur Pflegeinitiative, was zugleich als klares Ja zum Gegenvorschlag und zur zielgerichteten Stärkung des Pflegepersonals zu verstehen ist.

Erneut wird über eine Covid-Gesetzesvorlage abgestimmt. Für die FDP ist klar, dass man den Weg der Pandemiebekämpfung weitergehen muss und in der logischen Konsequenz auch diesem Covid-Gesetz zustimmen sollte. Damit würden klare Leitplanken für den Bundesrat definiert, Bürgerinnen und Bürger erhalten Freiheiten zurück. Mit dem Ja zum aktuellen Covid-Gesetz wird eine klare Grundlage geschaffen für den weiteren Umgang mit der Pandemie.